

FILM

RISSE



Sommerwerkstatt und Ausstellung 2022

FILMRISS

Sommerwerkstatt und Ausstellung
von Endmoräne – Künstlerinnen aus
Brandenburg und Berlin e.V. 2022
im Alten Kino Frankfurt [Oder]



www.endmoraene.de

FILMRISS |

Susanne Ahner
Ka Bomhardt
Gisela Genthner
Renate Hampke
Berit Hummel [Gast]
Masko Iso
Ingrid Kerma
Angela Lubič
Barbara Müller
Annette Munk
Michaela Nasoetion
Dorothea Neumann
Patricia Pisani
Elke Postler [mit Studierenden der Viadrina]
Katrin Schmidbauer [Gast]
Antje Scholz
Erika Stürmer-Alex
Christiane Wartenberg

BLACKOUT |

Internationales Kurzfilmprogramm
kuratiert von Alina Inserra, Angela Lubič
und Susanne Pittroff

ZWISCHENZEITEN – ZWISCHENZEILEN |

Schreibprojekt mit Bürgerinnen und
Bürgern zum Alten Kino von Alina Inserra
und Michaela Nasoetion mit der freien
Autorin Carmen Winter

DAS ALTE KINO IN FRANKFURT (ODER)







Das Alte Kino in den 1950er Jahren (oben) und 2022

FILMRISS

Nun also landet die Endmoräne 2022 - sehr passend - im Lichtspieltheater der Jugend in Frankfurt/Oder an.

Seit tatsächlich schon 31 Jahren bringen die Künstlerinnen der Endmoräne zusammen mit ihren Gastkünstlerinnen an den jeweiligen Etappen und Haltestationen Menschen, Dinge, Räume, Bilder in Bewegung. Die Gruppe aktiviert, modifiziert, illuminiert in ihrer jährlichen Sommerwerkstatt abgelegene, vergessene, stillgelegte Orte und Räume, gräbt ihre Geschichte, die dort gespeicherten Erinnerungen und Versprechen aus und inszeniert in den Interventionen und Raumbildern in eigenwilliger Simultaneität Vergangenes, Gegenwärtiges, Zukünftiges.

Das alte aufgelassene Lichtspieltheater hat – wie die Künstlerinnengruppe der Endmoräne – eine bewegte Geschichte: Das 1998 geschlossene Kino war dereinst eine beliebte Frankfurter Vergnügungsstätte und verführte das Publikum mit Konzerten, Tanz, Kabarett, Restauration und sonstigen Lustbarkeiten. Dazu passt dann auch, dass ab 1900 schon Vorführungen mit dem Kinematographen stattfanden. Das Publikum amüsierte sich prächtig und bald reichten die Säle nicht mehr aus, so dass man 1907 eine große Halle aus Eisenbeton errichtete, die an Größe und Eleganz alle anderen Räume der Stadt in den Schatten stellte. In diesem Kaisersaal begann 1913 auch die Zeit des Kinos und bereits 1919 wurde der Saal zu einem richtigen Lichtspieltheater. Mehrfach erweitert und modernisiert wurden hier in den späten 30er Jahren die Kassenschlager mit Marlene Dietrich, Zarah Leander, Heinz Rühmann, Hans Albers vorgeführt. ¹

Nach dem Krieg wurde das Gebäude in mehreren Anläufen wieder aufgebaut und eröffnete 1955 mit dem eini-germaßen seichten Film Sommerliebe. Das Gebäude mit seinem markanten Portal im Zuckerbäckerstil blieb ein Ort für das Lichtspieltheater und die im Film zur Aufführung kommenden Träume, bis der Vorhang fiel.

Zu der beherzten, nachdenklichen, einfühlsamen, temporären Inbesitznahme des alten Kinos durch die Künstlerinnen der Endmoräne und ihren Gästen passt dann auch, dass eine Frau die erste Filmregisseurin der Welt war. Alice Guy-Blaché arbeitete ab 1894 als Sekretärin bei dem Comptoir général de la Photographie. Schon

1896 machte sie ihrem Chef den tollkühnen Vorschlag, selbst einen Film mit einer Spielhandlung zu drehen – und er ging darauf ein, solange sie „die Post nicht vernachlässigt.“ Ihr erster Film, La Fee aux choux ist eine kurze, zärtliche Geschichte über eine seltsame Fee, die aus Kohlköpfen Babys hervorzaubert. Und in Les résultats du féminisme von 1906 zeigt Alice Guy-Blaché eine Welt, in der die Rollen getauscht sind: Die Männer sitzen zuhause, bügeln die Wäsche und schmücken Hüte, die Frauen rauchen, legen die Füße hoch und verführen, auf wen sie gerade Lust haben. Und wie die Endmoränen heute so schreckte Alice Guy-Blaché damals vor keiner Herausforderung zurück, sie drehte Komödien, Musicals und Western, thematisierte Antisemitismus, Immigration, die Situation der Arbeiter und die Rolle der Frauen, bezog filmisch Stellung zu kontroversen gesellschaftlichen Themen.

In seiner Philosophie des Films vergleicht Gilles Deleuze das Zeit-Bild Film mit dem Kristall: „Im Kristall gewahrt man die unablässige Gründung der Zeit, die achronologische Zeit... Und der Sehende ist derjenige, der in den Kristall schaut und dabei den Ur-Sprung der Zeit als Trennung, als Spaltung wahrnimmt.“² Ein Riss im Zeit-Film. Und auch die namensgebende geologische Formation der Endmoräne, die aus Sedimenten, Gesteinen, kristallinem Eis gebildet wird, ermöglicht einen Blick in eine sehr alte Vergangenheit.

Deleuzes Kristallbilder vereinen Bildelemente unterschiedlicher Zeiten, die zusammenspielen, miteinander kommunizieren, sich wechselweise durchlässig werden. Diese Bilder können stets neue Verzweigungen und Kreisläufe der Erinnerung hervorbringen, mehrere parallel bestehen lassen. Auch die Endmoränen arbeiten in ihren Installationen mit Rückblenden, Überlagerungen, Modulationen, mit dieser Durchsichtigkeit des Kristallbildes, bei dem Aktuelles und Virtuelles nebeneinander treten können. ³ Das Vergangene und das Imaginierte schießen ein in die reale Gegenwart des Bildes. Die dort eingelagerten Fundstücke aus anderen, fremden und eigenen Welten bereichern, facettieren und brechen das jeweilige Werk auf, setzten ein mehrstimmiges, mehrsichtiges Wahrnehmen von Bildfragmenten, ihrer Deutung und Bedeutung in Gang.

Dieses Ineinander korrespondiert mit der frühen Erfahrung des Films wie sie Thomas Mann in seinem Roman *Der Zauberberg* beschreibt. Hier. Im Kino Bioskop „flirrte eine Menge Leben, kleingehackt, kurzweilig zu einer kleinen Musik, die ihre gegenwärtige Zeitgliederung auf die Erscheinungsflucht der Vergangenheit anwandte und bei beschränkten Mitteln alle Register der Feierlichkeit und des Pompes, der Leidenschaft, Wildheit und girrenden Sinnlichkeit zu ziehen wußte, auf der Leinwand vor ihren schmerzenden Augen vorüber... Wenn aber das letzte Flimmerbild einer Szenenfolge wegzuckte, im Saale das Licht aufging und das Feld der Visionen als leere Tafel vor der Menge stand, so konnte es nicht einmal Beifall geben. Niemand war da, dem man durch Applaus hätte danken, den man für seine Kunstleistung hätte hervorruhen können. Die Schauspieler, die sich zu dem Spiele, das man genossen, zusammengefunden, waren längst in alle Winde zerstoßen; nur die Schattenbilder ihrer Produktion hatte man gesehen, Millionen Bilder und kürzeste Fixierungen, in die man ihr Handeln aufnehmend zerlegt hatte, um es beliebig oft, zu rasch blinzelndem Ablauf, dem Elemente der Zeit zurückzugeben.“⁴

Und wie Hans Castorp in Manns *Zauberberg* werden auch die Künstlerinnen der Endmoräne in ihren Interventionen im zerstoßenen Raum des Kinos, in ihren visuellen Recherchen zu Medionautinnen. Auch in ihren hier entstehenden Arbeiten sind unterschiedliche Medien und ihre jeweilige Macht präsent. Wie Castorp, der im Gebirge auf eine Erkundungsfahrt durch die endlosen Sphären der Psyche, der Zeit, der Medien geschickt wird, machen sich die Endmoränen an die visuelle Erkundung der Sphären und Atmosphären des Ortes, nun in der Tiefebene Brandenburgs.

Walter Benjamin schreibt der Fotografie, dem Film analog zur Psychoanalyse die Funktion der Sichtbarmachung des „Optisch-Unbewussten“ zu. Eine Analogie, die vielleicht in all den hier versammelten Arbeiten subkutan anwesend ist, geht es doch bei den Grabungen der Endmoräne immer auch um die verborgenen, verstellten, vergangenen, verdrängten Geschichten, um die Revenants, die in den verlassenen Räumen nisten: „Die Kamera macht in der Wahrnehmungswelt ein Optisch-Unbewußtes erfahrbar, sie bildet Wirklichkeit nicht ab, sondern durchdringt sie. Sie zeigt etwas, das nur außerhalb eines normalen Spektrums der Sinneswahrnehmungen zu finden ist. Die Kamera dringt in das Gewebe der Gegebenheiten ein, indem sie eingreift „mit ihren Hilfsmitteln, ihrem Stürzen und Steigen, ihrem Unterbrechen und Isolieren, ihrem Dehnen und Rafften des Ablaufs, ihrem Vergrößern und ihrem Verkleinern. Vom Optisch-Unbewußten erfahren

wir erst durch sie, wie von dem Triebhaft-Unbewußten durch die Psychoanalyse“⁵ Die technischen Möglichkeiten der Kamera sprengen den Raum und eröffnen in der veränderten Wahrnehmung den eigentlich ganz banalen Dingen einen ungeheuren Spielraum, eine neue Sicht auf das Vertraute. Und der Zuschauer unternimmt zwischen der Großaufnahme, der Zeitlupe, die völlig neue Strukturbildungen zum Vorschein kommen lassen, die abenteuerlichsten Reisen.

Zur Technik gehören aber auch ihre Einschränkungen und Malaisen, die in der Imagination tiefere Bedeutung ausschlagen können: Der dunkle Kinosaal wird zur Meerestiefe, die Vibrationen des Filmbilds zur fiebrigen Unschärfe und die im Filmriss erstarrenden Bilder zu Mumien oder Todesmasken. Es sind solche Erstarrungen und ihre neuerliche Mobilisierung, solche Stills im Flux der Geschichte, die Pausen und Wendepunkte, die die Künstlerinnen der Endmoräne bedenken und animieren.

Zum Gesamtkunstwerk Film gehört natürlich auch der Erfahrungsraum Kino: Filmerfahrung ist an die Erfahrung des Kinogebäudes gebunden, an seine Magie, an den Zauber, wenn der Vorhang aufgeht – und an die Gegenwart des Publikums. In der Frühzeit des Kinos wurde gerade dieses Erlebnis zur Attraktion. Und auch im Rückblick auf das Publikum gibt es einen Brückenschlag zu den Künstlerinnen der Endmoräne: Es besteht ein Konnex zwischen Film und Frauenbewegung, deren Aufbruchphase Ende des 19. Jahrhunderts mit der Entstehungszeit des Kinos zusammenfällt. Der Gang ins Kino bedeutete für Frauen am Beginn des 20. Jahrhunderts eine neue Freiheit – nicht nur, weil das Kino ein für sie ohne Begleitung zu besuchender öffentlicher Ort war, sondern auch durch die dort mögliche intime Körpernähe jenseits der von Männern dominierten Ehe- und Familien-Ordnung. „Die ersten Erzählfilme spiegeln beides: das Interesse der Frauen an Öffentlichkeit und den Reiz der Intimität des Kinoraums. Sie erzählen Geschichten aus der Welt der Dienstmädchen, der Mütter und Ehefrauen, der Prostituierten und Kokotten (...) und schließlich Geschichten, in denen nicht nur inhaltlich, sondern auch in der Form die patriarchale Moral außer Kraft gesetzt wird.“⁶

Der Kinofilm war immer schon ein Reflexions- und Resonanzmedium (latenter) sozialer Phantasien und Begierden und dies mit einem anarchischen Reflex. Die ersten Filme wurden auf dem Jahrmarkt, im Varieté, an Vergnügungsstätten wie dem Amüsiertempel der Frankfurter Aktien-Brauerei gezeigt und opponierten schon durch ihren Ort der bildungsbürgerlichen Ästhetik. Gerade dadurch gaben sie Raum für tabuisierte Inhalte und Erleb-



nisformen. Frauen stellten die Mehrzahl des Stammpublikums der Kinos und dies prägte wesentlich die Inhalte der Filme, bildete den Hintergrund dafür, dass in den frühen Filmen oft «weiblicher Schaulust» entsprochen wurde.⁷ Weibliche Schaulust und die Transformation der Wahrnehmung in Bilder, die Montage von ganz unterschiedlichen Sehquellen, von historischem Material, von architektonischen Details und Remakes der konservierten Erinnerungen, Bild und Wort verbinden sich in den Installationen der Endmoräne in vielstimmiger Choreografie. Ihre Tiefenbohrungen reanimieren die magische Welt des Kinos, aber auch den Schock, die Fragen einer fragmentierten Erfahrung von Zeiten und Räumen. Die Flecken und Risse sowohl in der großen Geschichte als in den individuellen Geschichten werden in diesen Inszenierungen erspielt, ihre Ambivalenzen hergestellt und ausgetragen. Die Aufschübe und Interferenzen zwischen Endzeit und Echtzeit, Licht und Schatten, Träumen und (gescheiterten) Hoffnungen, Projektionen und Introspektionen kommen in diesen Lichtspielen in den vielschichtigen Raumbildern ans Licht.

Und wie im Film verwandelt sich ein Dort und Damals in ein Hier und Jetzt.

Dorothee Bauerle-Willert



- 1 Vgl. dazu Ralf-Rüdiger Targiel, Zur Geschichte des „Lichtspieltheaters der Jugend“, Frankfurt (Oder)
- 2 Gilles Deleuze, Das Zeit-Bild. Kino 2, Frankfurt am Main 1999, S. 112
- 3 Vgl. ebenda
- 4 Thomas Mann, Der Zauberberg, Frankfurt am Main, 2013, S. 436f
- 5 Walter Benjamin, Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit, In: Walter Benjamin, Gesammelte Schriften, Band I, Teil 2, Frankfurt am Main 1974, S. 500
- 6 Heide Schlüppmann, Ein feministischer Blick. Dunkler Kontinent der frühen Jahre, in: Geschichte des deutschen Films, hrsg. von Wolfgang Jacobsen, Anton Kaes und Hans Helmut Printzler, Stuttgart 2004, S. 515
- 7 Vgl. dazu: Heide Schlüppmann: Unheimlichkeit des Blicks. Das Drama des frühen deutschen Kinos, Basel, Frankfurt am Main, S. 218ff



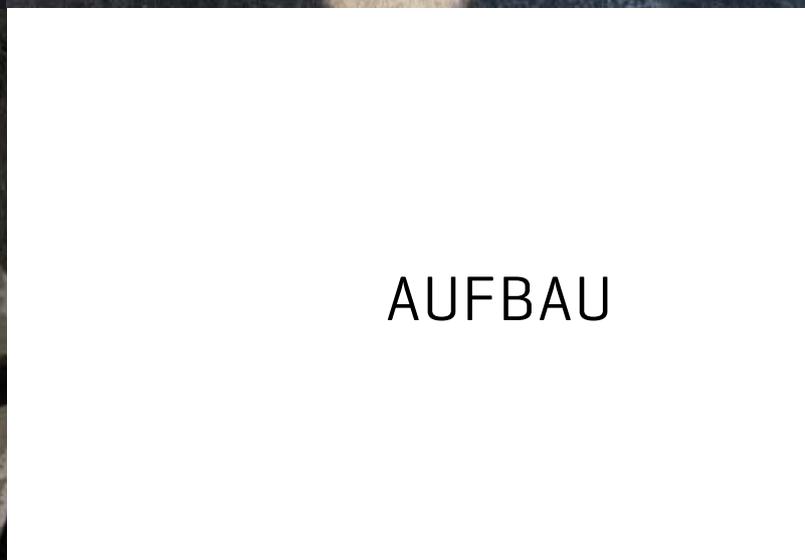






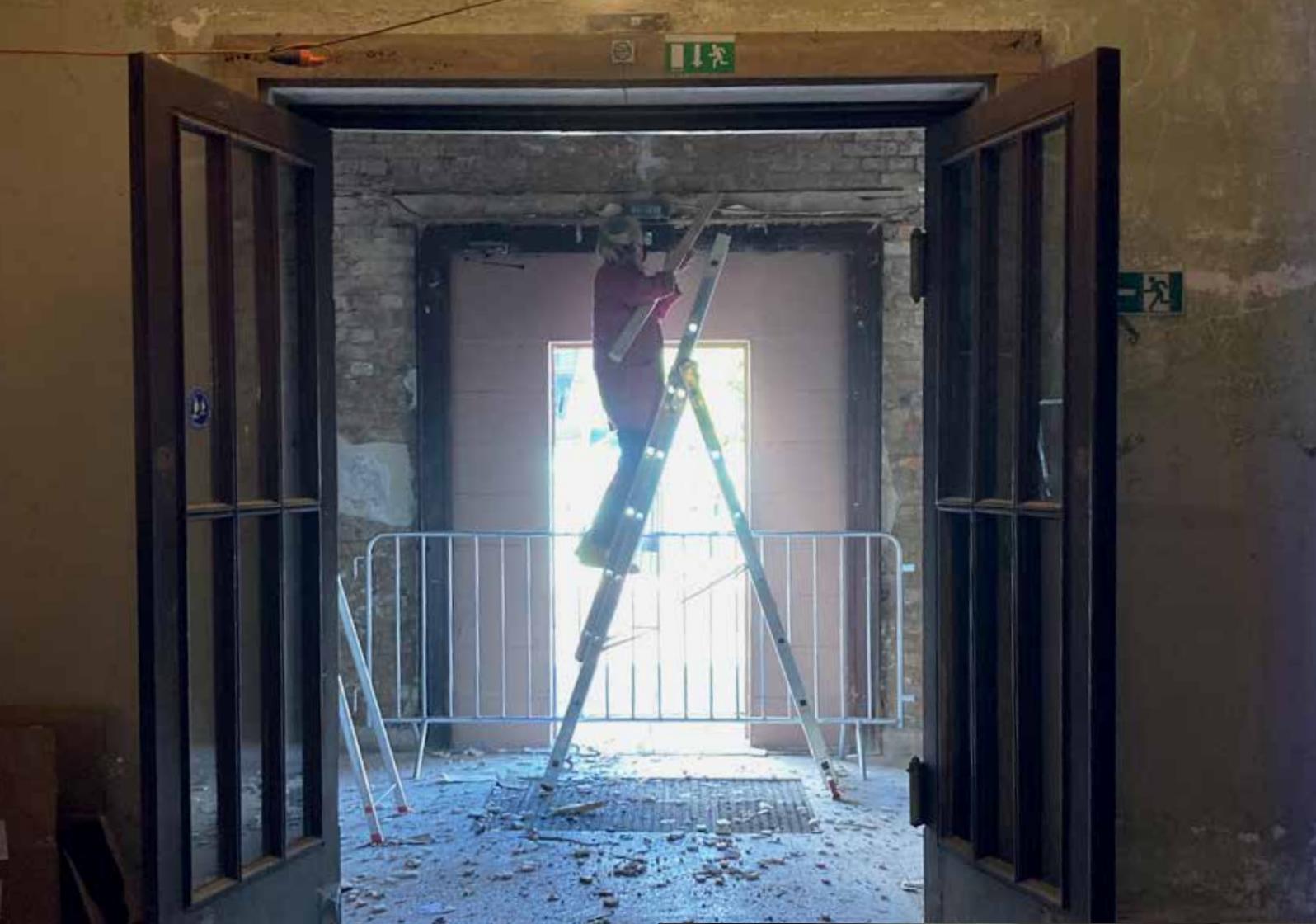








ENDSPURT





ERÖFFNUNG





Foto Bernd Hiepe



SUSANNE AHNER

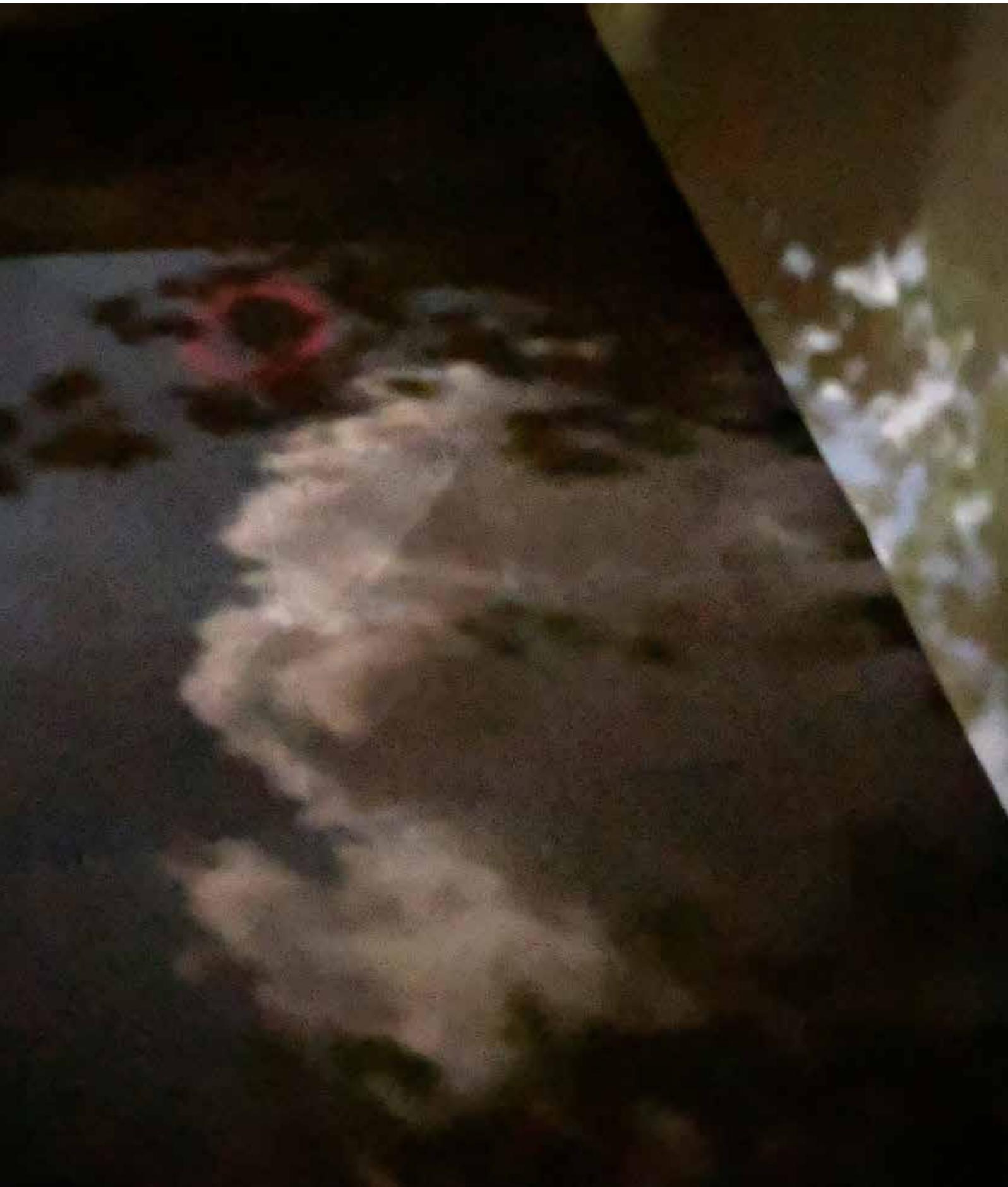


Überlänge | 2022

Das Alte Kino steht schon lange leer, Sessel und Leinwand sind verschwunden, Fenster und Türen verschlossen. Doch an manchen Stellen fällt das Licht durch winzige Öffnungen. Es wirft das Außen nach innen und füllt den gesamten Raum.

Für die Ausstellung FILMRISS wird in einem vermauerten Windfang ein kleiner Kinoraum eingerichtet. Der Film läuft ohne Technik und mit natürlichem Licht – mit Überlänge.

Kinosessel, Fotohintergrund



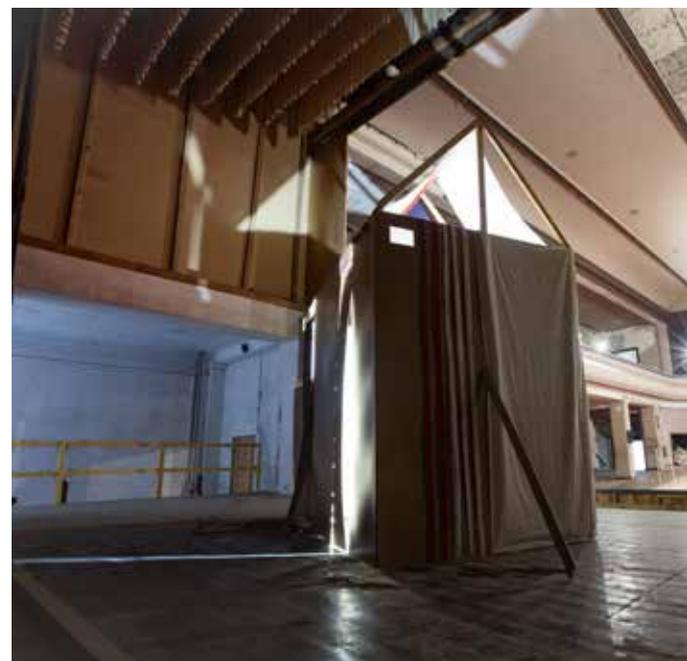
KA BOMHARDT



Kammerspiel | 2022

Verachtet den Budenzauber die ganze Zeit. Stolpert nach innen. Sieht dem Abriss zu anstatt zu schützen. Versucht das Chaos zu verschweigen. Gewusstes Unbewusstes gleitet in die Risse zwischen hell und dunkel. Im Lichtschirm trennt sich die Kulisse von der Wirklichkeit. Nach außen dringt Lärm.

Holz, Stoffe, Baustellenlärm





GISELA GENTHNER

Revival | 2022

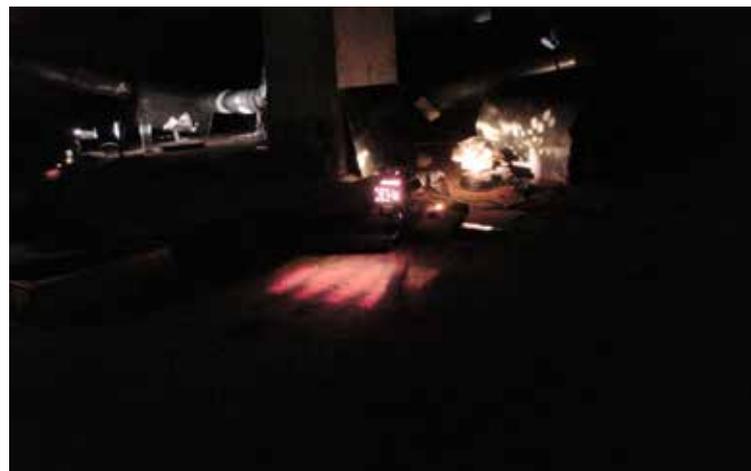
Der Heizungsraum des stillgelegten Kinogebäudes war wie ein Energiemotor, mit Verbindungsrohren in alle Winkel. Mit neuen Impulsen wird er hier wiederbelebt.

Verschiedene diffuse Reflektionen wandern durch den Raum. Das regelmäßige Klicken des Diaprojektors gibt einen Takt vor, der das Betrachten in einen knappen Zeitrahmen zwingt.

Zu sehen sind Portraits aus meiner Vergangenheit von den 80er bis 90er Jahren in Abwechslung mit Makroaufnahmen die ich damals gemacht habe.

Der Raum erhält eine mysteriöse Erscheinung, die seinen Charakter verändert und einen spannenden Zwiespalt entstehen lässt.

Lichtinstallation mit Diaprojektor, Drehmotoren, Spiegeln und diversen Lampen





RENATE HAMPKE



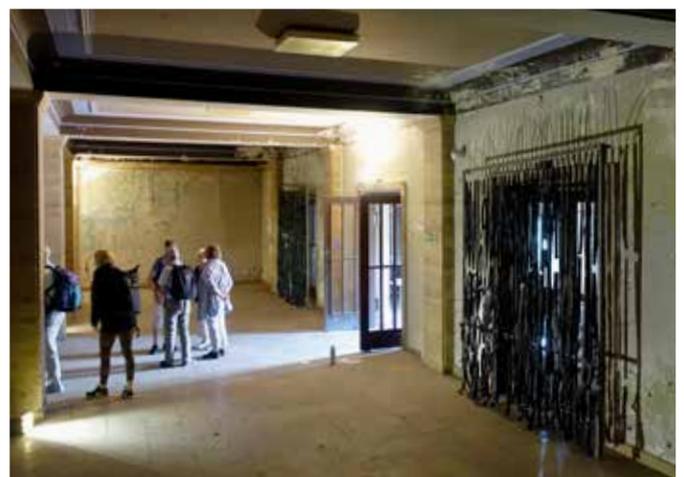
Schlauchstränge / Vorhangfassade | 2022

Die Vorhangfassade: Im dichten Schwarzen steckt Energie –
Ist es ein Vorhang mit möglicher Bandbreite bis hin zur
bautechnisch definierten Vorhangfassade?

Oder ist es eine Idee für eine bauphysikalische Funktion –
nämlich die Verbesserung der Energiebilanz
durch neues Material für Gebäudehüllen?

Für die Nase: Olfaktorisches, nämlich ein leichter Duft von Gummi.

Zwei Metallrahmen, Fahrradschläuche, Kabelbinder





BERIT HUMMEL



Kino sehen | 2022

Kino kann als eine Art Zwischenraum betrachtet werden, in dem Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wechselnde Verbindungen eingehen. In einer Soundinstallation sind Entwürfe nicht realisierter Kurzfilme aus den 1970er Jahren zu hören. Die Filmentwürfe stammen aus dem Archiv des Amateurfilmcentrums Frankfurt (Oder), das eines der aktivsten der DDR war und von 1963 bis 1990 bestand. Die Filmentwürfe beziehen sich auf Alltagsszenen oder betrachten das Leben in der DDR aus einer persönlichen Perspektive. Durch den Vortrag einer Sprecherin werden die Filmideen in der Ausstellung erlebbar gemacht.

In räumlicher Nähe zur Soundinstallation wird ein Film des Amateurfilmcentrums vorgeführt, der in teilweise skizzenhaften, zwischen 1976 und 1979 angefertigten Aufnahmen Szenen aus dem Alltag in Frankfurt (Oder) zeigt.

Videoinstallation: Amateurfilmzentrum Frankfurt (Oder), Aufnahmen Frankfurt (Oder) 1976-79, Stadtarchiv Frankfurt (Oder), Farbe, ohne Ton, 16 mm, digitalisiert, 15:39 Min.

© Filmstills oben und Faksimile Filmexposée G. Vietz (Detail) rechts: Amateurfilmzentrum Frankfurt (Oder), Stadtarchiv Frankfurt (Oder)

Soundinstallation: vertonte Ideenskizzen und Filmexposés, eingereicht bei Ideen-Wettbewerben für Kurzspielfilme des Amateurfilmcentrums Frankfurt (Oder), ca. 1970er Jahre.

Titel der einzelnen Hörstücke: Helga Leonhardt, Blumen für ein Mädchen, 5:12 Min.; Georg Belter, Morgentau, 6:23 Min.; Monika Lösel, Zwischen den Gleisen, 6:14 Min.; Hildegard Rabe, Wir brauchen Kwass, 5:47 Min.; Ditha Baake, Der Denkkettel, 5:31 Min.; Horst Gutwasser, Der Schreck in der Mittagsstunde, 3:24 Min.; Hartmut Königsdörffer, Die Lampe, 6:24 Min.; Inge Arnold, Die Sonderschicht, 3:46 Min.; Hans G. Vietz, Die Straße oder Durch die Blume gesagt, 2:42 Min.; Karlheinz Schmidt, Der Auftrag, 3:55 Min.

Sprecherin: Wiebke Bachmann





Spielende Kinder. Ein Ball rollt über die Straße und ist plötzlich verschwunden. Er liegt in einem Schlagloch. Die Fußgänger schütteln mit dem Kopf.

Regen. Kinder spielen in den Pfützen. Autos spritzen. Ein kleines Mädchen steht bis zu den Knien in einem vollgelaufenen Schlagloch und weint.

Man beruft Versammlungen der H₂O-Gemeinschaften ein. Schreiben werden aufgesetzt.

Eines Tages fährt ein LKW mit drei Arbeitern vor. Ein Schild "Spielstraße" wird aufgestellt.

Die Anwohner stehen in Gruppen und diskutieren.

Erneut Versammlungen. Telefonate. Mündliche Vorsprachen bei den entsprechenden Institutionen, jedoch ohne Erfolg.

Ein Mann steht am Fenster und schaut auf die mit Schlaglöchern übersäte Straße. Ein Lächeln spielt über sein Gesicht.

Der Mann in einem Laden, er bezahlt. Der Mann fährt seinen PKW mit Anhänger (der mit einer Plane abgedeckt ist) in die Garage. Spät abends. Auf der menschenleeren Straße eine Gestalt, die sich dort zu schaffen macht.

Am nächsten Morgen. Alle Schlaglöcher sind mit Erde aufgefüllt und mit Stiefmütterchen bepflanzt. Hin und wieder manövriert sich ein Auto durch.

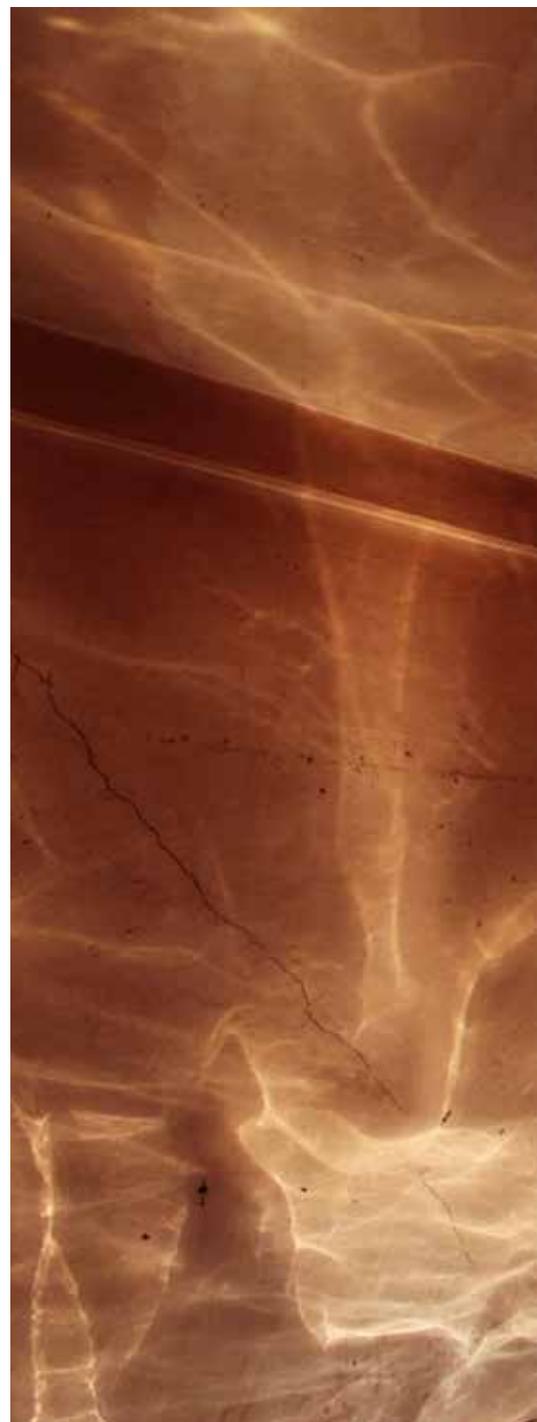
MASKO ISO



Warum der Affe einen kurzen Schwanz hat | 2022

Aus einem alten japanischen Märchen: Ein Affe, der gierig einen Fisch fangen will, fiel auf die fiesen Tricks des Bären herein. Er schnitt sich den Schwanz ab, um aus dem zugefrorenen Teich heraus zu kommen. Der Schock über sein eigenes Versagen lässt ihn den Kopf verlieren.

Video Installation, Zeichnung: Masko Iso
Editor: Anna Barth





Zerrissenes Licht | 2022

Das Licht führt trotz seiner Zerrissenheit zur Harmonie.

Installation mit Papier, Spiegel, Standlampen,
Raum ca 30 qm

INGRID KERMA



Oram's promotional photo c.1966. Here she is working on the analogue volume control section. On the left of the film tracks are the three digital pitch control tracks and then the vibrato track. ORAM/7/9/013

ORAMICS | 2022

Daphne Oram, geboren 1925, war eine Pionierin der elektronischen Musik. Als Mitbegründerin des BBC Radiophonic Workshops spielte sie eine zentrale Rolle bei der Entwicklung der britischen Musik. Sie war die Erfinderin der Oramics Maschine, sie war die Frau, die Musik zeichnen konnte. Daphne Oram starb 2003. Ihre Biografie ist so aussergewöhnlich wie eine ihrer Kompositionen.

Videofilm mit Oramics Ton, sich in Schleife wiederholend, projiziert auf Wand und Holzrahmen



ANGELA LUBIČ



EPS 040 WI/DI/DZ | 2022

Der Blick richtet sich auf das Eichenparkett des seit Jahren leerstehenden Kinos. In seinen zahlreichen Leerstellen werden handelsübliche Dämmplatten in der Größe der Parkettstäbe als Fischgrätmuster verlegt. Sinnbildlich wächst das Neue bereits aus dem Boden. Aus Styroporstreifen werden Plattenbauten, aus Parkettfehlstellen Stadtlandschaften.

Styropor Dämmplatten, ca. 200 qm



BARBARA MÜLLER



V.I.P. | 2022

Auf der Schräge des Bodens im Kinosaal wird ein roter Teppich zur „Purzelbaumbahn“. Die Absperrpoller begrenzen – Stehaufmännchen ähnlich – das Spielfeld.

performative, ortsbezogene Installation,
diverse textile Bodenbeläge, Holz, Objekte aus Gips, Kugelketten,
Video-Loop





Piltz & Schmetterling | 2022

Mit der Entwicklung des Kinos gewannen gepoppte Maiskörner als Snack zunehmend an Popularität. Man unterscheidet das Popcorn in zwei Formen (siehe Titel).

Die „Lüftung“ im ehemaligen Projektorenraum bringt im 7-Minuten-Takt das eine zum tänzeln oder katapultiert das andere als gerichtetes Flugobjekt ins Treppenhaus.

Popcornmaschine (Gebälse, Zeitschaltuhr, Papprohr),
2 Zeichnungen (60 x 80 cm, 85 x 68 cm)



ANNETTE MUNK



Augenzeuge | 2022

Im Foyer und im Treppenaufgang des ehemaligen Kinos wurden irgenvann die Wandlampen abgeschraubt. Nun schaut uns das an diesen Stellen Hinterlassene von plakattgroßen Fotografien an – fast wie Fimstar-Porträts.

Achtteilige Fotoserie, jeweils 59 x 42 cm, Digitalprint



Teppichland | 2022

Das mit einem floral gemusterten Teppich überzogene Podest im kleinen Kinosaal ist von seiner Bestuhlung befreit und wird zu einer eigentümlichen Terrassenlandschaft. Früher wenig beachtet, erzählt der Kino-Fußboden mit all seinen Verletzungen tragische und blumige Geschichten, wenn man darin wandert.

Patchwork mit vorhandenem Teppichboden und Möbelstoffen



MICHAELA NASOETION

SHOOTING BOX – eine dreiteilige Installation | 2022

#filmriss_flash

Vor einer reflektierenden Wand wird mit Blitz fotografiert. Gleißend helles Licht macht den Schatten einer Gestalt sichtbar. Instagram: @filmriss_flash

Titel-Teppich

Die Titel von Filmen der DEFA (1946 – 1993) haben sich in einen Erinnerungsspeicher eingewoben. „Das Kaninchen bin ich“ und „Spur der Steine“ u.a. wurden 1965 von dem 11. Plenum des ZK der SED verboten und konnten offiziell erst nach der Wende gezeigt werden.

Wir leben dreimal so lang seit der Film erfunden wurde

Ein Text aus dem partizipativen Projekt „Zwischenzeiten – Zwischenzeilen“ (siehe assoziierte Projekte) inspirierte dazu, die dort beschriebene Dialogsequenz in dem Film „YI YI“ von Edward Yang zu finden.

Reflektierender Stoff auf Holzrahmen und mobilem Sitzelement
Großflächendruck Detail des Teppichs im kleinen Kino mit DEFA-Filmtiteln;
Großflächendruck auf Streifen-Farb-Code des Alten Kinos mit 27 Filmstills
aus „YI YI – A one and a two“ von Edward Yang





DOROTHEA NEUMANN



LICHTSPIEL | 2022

Raumskulptur aus Licht im ehemaligen Wohnzimmer des Hausmeisters.

LED-Schlauch

BLAUER ENGEL | 2022

Mit dem Film „Der blaue Engel“ begründete Marlene Dietrich ihre Weltkarriere. Ihren Ruhm nutzte sie, um gegen das Nazi-Regime und den Krieg zu protestieren. Nach ihrer Emigration in die USA sang sie für die amerikanischen Soldaten und besuchte die Verletzten in den Lazaretten. Künstler und Flüchtlinge aus Deutschland unterstützte sie aktiv und finanziell. Wegen ihres politischen und sozialen Engagements gegen das Naziregime wurde sie nach 1945 in Deutschland als Verräterin angefeindet.

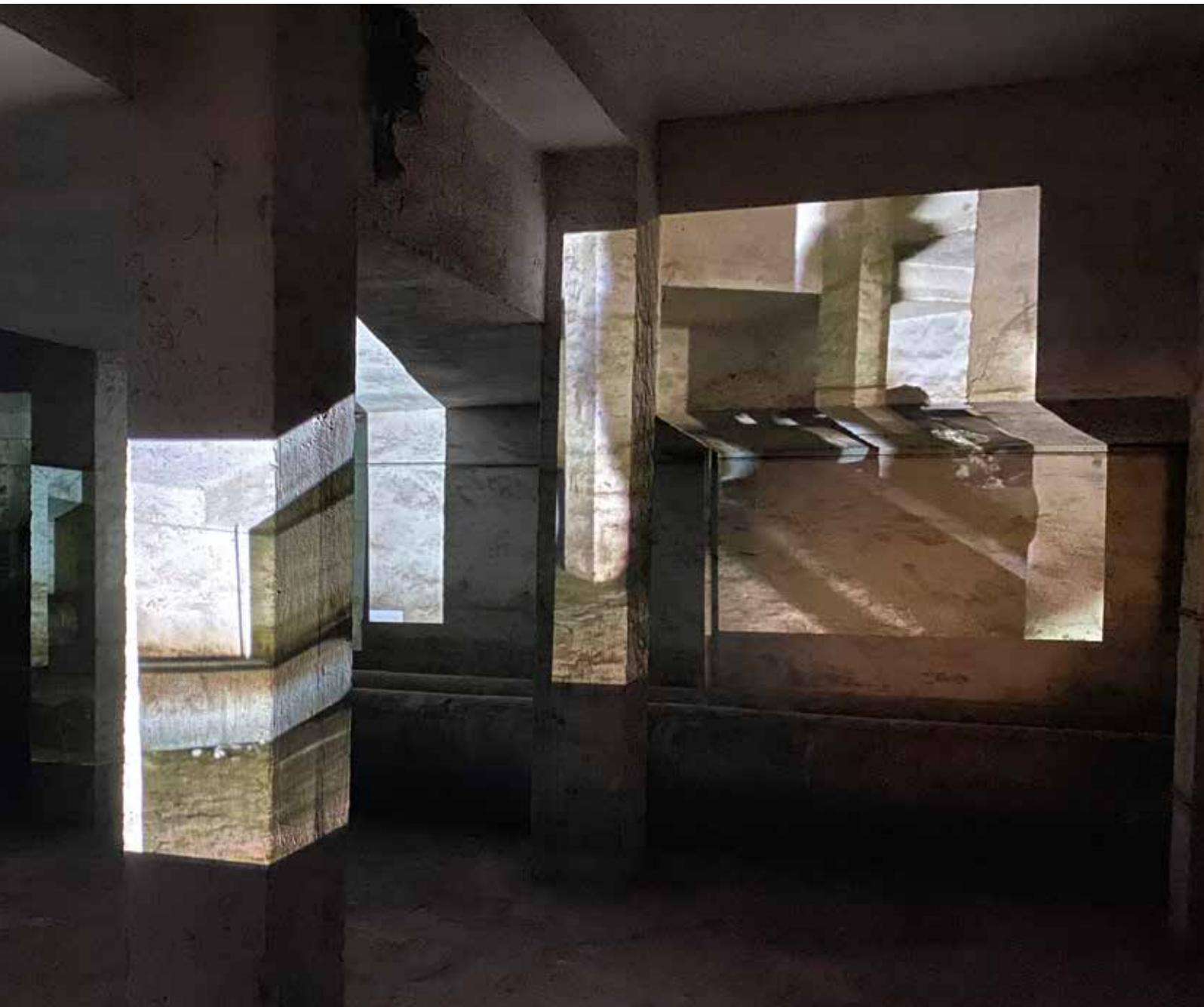
In der Dunkelheit des ehemaligen Projektionsraumes schwebt eine Skulptur aus blauem Licht und Gaze zur Erinnerung an den UFA-Film „Der blaue Engel“, begleitet von den Liedern der Marlene Dietrich

Gaze, Transparentpapier, Licht, Ventilator, Chansons Marlene Dietrich



PATRICIA PISANI





Glaube nicht alles, was du denkst | 2022

Videoinstallation im Kohlenkeller des Alten Kinos in Frankfurt (Oder)

Aufnahmen von Schatten im Raum und Wiedergabe in zwei Video-Loops mit sich überschneidenden Projektionen am Aufnahmeort.

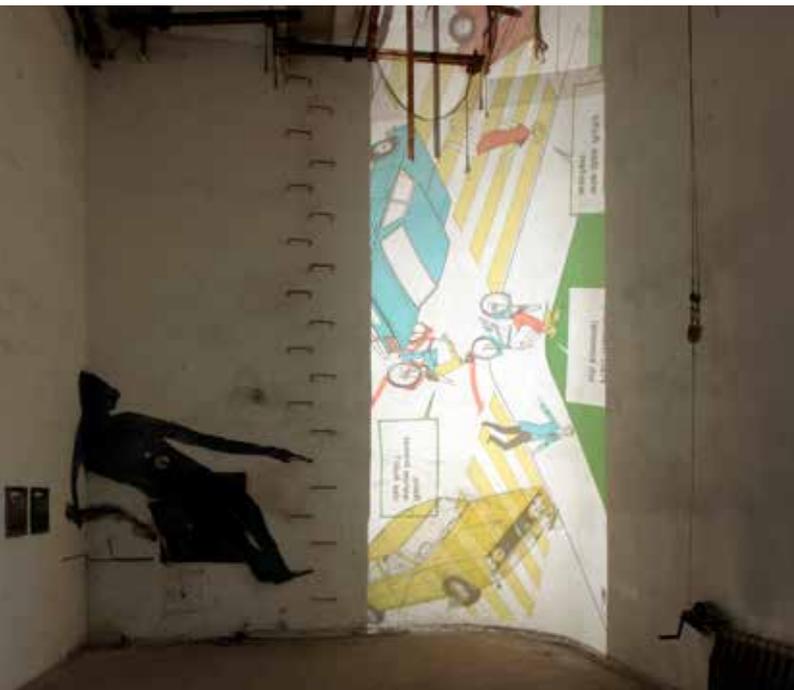
Videodokumentation unter <https://patricia-pisani.de/glaube-nicht-alles-was-du-denkst/>

ELKE POSTLER & STUDIERENDE DER VIADRINA



ÜBERDEUTLICH | 2022

Ein partizipatives Projekt von Elke Postler mit Studierenden der Europa-Uni Viadrina: Laura Stein, Roman Boichuk (vermittelt durch Kulturkordinatorin Constance Krüger) und mit Jeremy Hohnhorst aus Frankfurt (Oder)



Hinterbühnenraum – Einstieg: Mit den Studierenden der Viadrina, Laura und Roman, sowie Jeremy aus der Stadt, traf ich mich gleich zu Beginn der Sommerwerkstatt zu einer Begehung des fast noch dunklen Hinterbühnenraumes. Wir fanden hier assoziative Stichworte wie: Laut im Vorraum / erwartungsvoll / Leere / Rätsel / abgefallene Farbe / verlassen / Geheimnis.

Klang-Collage von Laura

Laura ließ sich von den Eindrücken des alten Kinos zu ihrer Klangcollage inspirieren. Dieser rhythmische Klang, aufgenommen von vorgefundenen Gegenständen, füllte den Raum mit einer klopfenden, treibenden Atmosphäre. Laura entwickelte mit am Lichtdesign: z. B. ein kleines Flash-Light, das die Aufmerksamkeit an die hohe Deckenkonstruktion lenkte. Die Folien des Overhead-Projektors wurden manipuliert und leuchteten mit einem schmalen Lichtbild die sieben Meter hohe Wand aus.

Fotos von Roman

Roman fand bei seiner Spurensuche grafisch anmutende Details der abgeblätternen alten Wände. Die Fotos der abgeblätternen Wanddetails wurden in Bilderrahmen effektiv auf die abgeblätternen Wand angebracht. So gab es schon im hellen Flurgang, der zum Hinterbühnenraum führte, einen interessanten Auftakt. Ebenso zwei Detailfotos im Hinterbühnenraum.

Graffiti von Jeremy

Jeremy brachte seine Fähigkeiten ein, Worte und Schriftbilder mit Spraydose auf die Fassade aufzubringen. Er sprayte die Worte EINSAM (mit Schwarzer Farbe) und WANDEL (mit Blau-Grüner Farbe) im kleinen Zugangsflur. Im Hinterbühnenraum sprayte er einen großen schwarzen Schatten, der von meiner Person aus an die Wand geworfen wurde, wobei Laura die Lichtquelle hielt, eine gemeinsame Aktion.

Mein Video

Abgesehen von der Leitung des Projekts, filmte ich in der Art von Echtzeitkameras Situationen auf den Straßen Frankfurt (Oder). Der Monitor für den Videofilm ist im offenen Seitentürrahmen des Hinterbühnenraumes installiert.

Die Besucher:innen, die sich interessiert und wertschätzend über die Rauminstallation mit ihren vielen Details äußerten, suchten die Stelle im Raum, von wo aus sie den Graffiti-Schatten in den richtigen Proportionen sehen konnten und verfolgten dann beim Weitergehen seine optische Verzerrung. Die Kinder spielten mit ihren größer oder kleiner werdenden Schatten, die durch die Overhead-Projektion an der Wand entstanden. Das Projekt ÜBERDEUTLICH wurde durch die Zusammenarbeit mit Laura, Jeremy und Roman verspielt und komplex, Bereiche wie Licht/Schatten, Raum/Klang, Bild/Bewegt看ild erlebbar. Die übergeordnete Thematik von ÜBERDEUTLICH, dass der Mensch angefragt ist, seine jetzige Lebensweise, wie z.B. das Autofahren, zu überdenken, lag dem Projekt zugrunde.



KATRIN SCHMIDBAUER

Graffiti Curtains | 2022

Von glanzvollen cineastischen Zeiten des „Lichtspieltheater der Jugend“ erzählt das weitläufige Foyer der ersten Etage. Zerborstene Scheiben, abblätternde Wandfarbe und aufgebrochene Parkettböden erinnern an die Schließung des einstigen Prachtbaus vor über 20 Jahren. Als Blick in die Gegenwart hingegen sind die im gesamten Gebäude vorzufindenden Handschriften der Frankfurter Jugendkultur zu lesen: Farbintensive gesprühte Graffiti fanden hier in der Zwischenzeit ihre eigene Bühne.

Beide Aspekte des Ortes – der vergangene und der gegenwärtige – werden in den „Graffiti Curtains“ zitiert. Raumhohe silberne glänzende Vorhänge verleihen dem verwaisten Entrée einen Hauch der einstigen Festlichkeit. Bedruckt mit übergroßen Ausschnitten der vor Ort abgelichteten Wandgraffitis überspannen sie großflächig die Fensterflächen.

Von Rissen und Farbabplatzern gezeichnet wird durch die hochauflösende Reproduktion offenbar, dass auch die Sprühdosenzeichnungen in die Jahre gekommen sind. In der Wiederholung der Aneignungs-Geste spannen die „Graffiti Curtains“ den weiten Bogen von der Vergangenheit bis zur Gegenwart des Ortes.

Aluminiumkaschiertes Textil, Digitalprint
470 x 490 cm und 470 x 230 cm





THE END | 2022

Aus dem Schriftzug „Lichtspieltheater der Jugend“ an der Fassade des Alten Kino wird die Formel „THE END“ extrahiert, welche verschiedene Ebenen der Betrachtung erlaubt: Sie bezieht sich auf den Abspann alter Filme, erinnert an die lebhaftige Vergangenheit des nunmehr heruntergekommenen Kinogebäudes und wirft die Frage nach dem Schicksal der Institution Kino an sich auf. Darüber hinaus ist dem Blick auf das Ende auch ein Neuanfang impliziert.

Installation an der Fassade des Alten Kinos
Sperrholz, Lack, 232 x 184 cm und 245 x 183 cm



ANTJE SCHOLZ



flüchtig | 2022

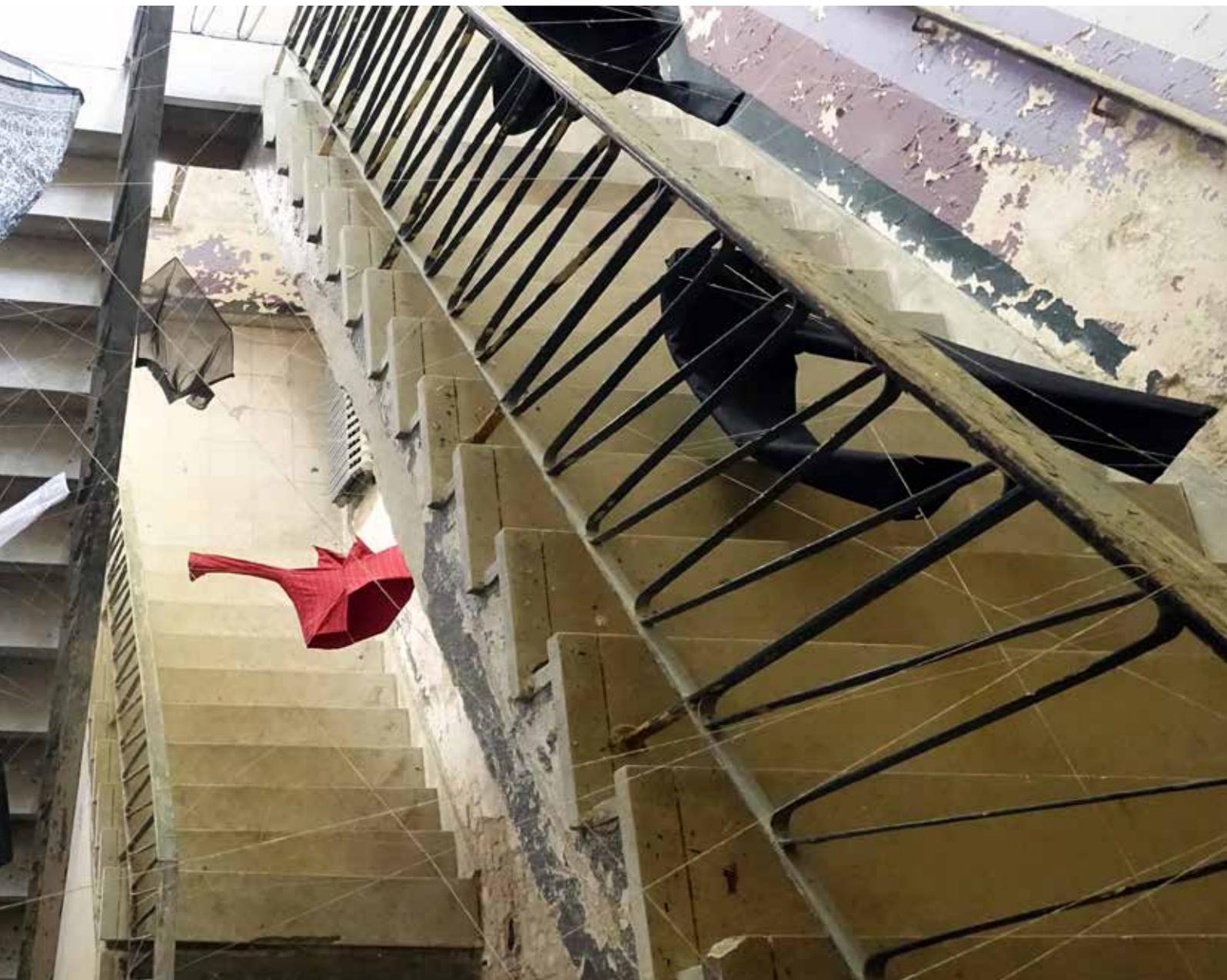
Unsere derzeitig äußerst verspannte und gefährliche politische Lage ließ mich anfangs an einen Treppensturz denken.

Im Tun mit dem durchscheinenden Licht, dem herein wehenden Glockengeläut, den Fäden und den Stoffen sind es nun eher flüchtige Wesen, die an die Menschen erinnern, die treppauf und ab voller Erwartung und Freude, beladen mit Eindrücken, nach unten schweben.

Da sich nun im Oktober 2022 die politische Aggression immer weiter verstärkt und die Unsicherheit noch greifbarer ist, sehe ich in Betrachtung dieser Arbeit meinen Anfangsgedanken des Stürzens bestätigt und die Sorge, nur von dünnen Fäden gehalten zu werden.

Installation, Kleidungsstücke, Garn





ERIKA STÜRMER-ALEX



Meine drei Installationen beziehen sich auf den Titel „Filmriss“
und auf ausgesuchte Orte im Alten Kino

Im Abstellraum unter der Bühne

Filmriss analog
und historisch.
Tote Parolen,
im Keller abgelegt
und weggeschlossen,
als könnten sie
wieder auferstehen.

Roter Stoff, weiße Farbe, Maße variieren, 300 x 90 cm



Im großen Saal zwei große, leere Öffnungen
für die Lautsprecher rechts und links

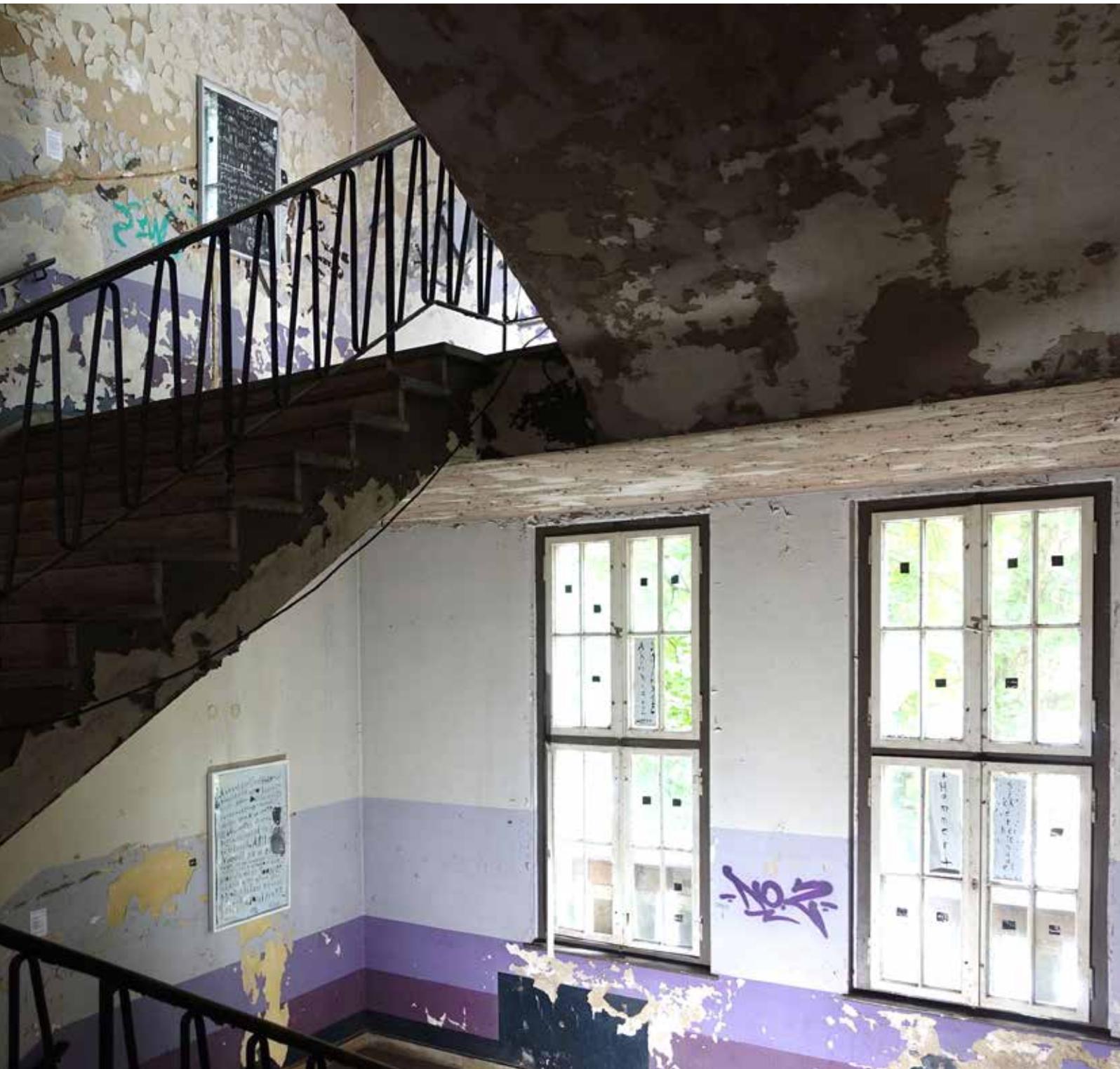
**Massaker (aus gegebenem Anlass)
Kommentar zum Ukrainekrieg | 2022**

Puppen, PUR-Schaum, Spielzeugwaffen auf Holzgerüst,
Maße ca. 150 x 150 cm

**Ende der Kultur
eine sehr pessimistische Zukunftssicht | 2022**

Plasteflaschen, Tier- und Menschenschädel, Gips und PUR-Schaum







PERFORMANCE



Performance von Elke Postler in der Installation *flüchtig* von Antje Scholz





**Internationales Kurzfilmprogramm im Rahmen der Ausstellung
FILMRISS vom 2. bis 17. Juli 2022**

Aus einer internationalen Ausschreibung wurden 32 Videos ausgewählt, die sich auf sehr unterschiedliche und höchst spannende Weise mit dem vieldeutigen Thema beschäftigen und während der Ausstellung als Loop zu sehen sind.

Konzept, Open Call, Auswahlgremium: Alina Inserra, Angela Lubic, Susanne Pittroff von Endmoräne e.V.

Für weitere Informationen bitte den QR-Code scannen



BLACK OUT

LÖSCHEN DER SCHEINWERFER + + + VER-
DUNKELUNG + + + STROMAUSFALL + + + PRÜ-
FUNGSANGST + + + RUHE + + + AMNESIE + + +
SCHWARZFALL + + + PAUSE + + + GEDÄCHT-
NISVERLUST + + + ERINNERUNGSLÜCKE + +
+ AUSFALLERSCHEINUNG + + + VOLLSTÄN-
DIGES VERSTUMMEN DER MEDIEN + + +



ZWISCHENZEITEN – ZWISCHENZEILEN

ZWISCHENZEITEN – ZWISCHENZEILEN, ein partizipatives Schreibprojekt | 2022

In Zusammenarbeit mit der Kulturkuratorin der Europa-Universität Viadrina Constance Krüger und der freien Autorin Carmen Winter wurde mit Frankfurter Bürger:innen das partizipative Projekt „Zwischenzeiten – Zwischenzeilen“ durchgeführt.

Nach 24 Jahren Verlassenheit fotografierten die Künstlerinnen im Alten Kino den unveränderten Zustand des Gebäudes mit den gegebenen Lichtverhältnissen.

Nach einer gemeinsamen Ortsbegehung schrieben Frankfurter Bürger:innen ausgehend von diesen Fotografien und unter Anleitung von Carmen Winter kurze Texte und näherten sich so dem verlassenem Ort auf literarische Weise.

Die Fotografien und Texte werden in der Ausstellung auf 40 Plakaten gezeigt. Abbildungen der Texte unten v.l.n.r.: Roland Kant, Maximilian Christ, Inés Noé, Ines Gerstmann, Carmen Winter, Ilona Barschke

Material: DIN A 3 Digitaldruck

Konzept: Alina Inserra, Michaela Nasoetion

Workshop-Leitung: Carmen Winter

Kulturkoordination: Constance Krüger

Texte: Ilona Barschke, Uta Baumsteiger,

Uta Becker-Fernsler, Maximilian Christ,

Diana Christen, Ines Gerstmann,

Roland Kant, Inés Noé, Lothar Ruhlig,

Carmen Winter

Fotos: Sarah Ilzhöfer, Michaela Nasoetion

Fotografie-Assistenz: Melanie Inserra

Für alle Plakate bitte den QR-Code scannen



Die Welt ist ein Fünfeck.
Altes, altes Kino
Bilder lügen nicht
Worte sagen nicht die Wahrheit

© Roland Kant

In Taipeh, der verliebte Jugendliche zum Mädchen: wir
leben dreimal so lange, seit der Film erfunden wurde.
Wie kann das sein, erwidert die Angebotete. Sie trifft
mich im Herzen, diese Szene. Fiktiv, weit entfernt,
andere Kultur. Doch so treffend. Die Macht des Kinos.
Unverändert im Kinosaal, springen wir vor in die Zeit,
spüren ein weiteres Mal die Knospen der Jugend, reisen
in entfernte Galaxien. Reflektieren. Sind hier und dort.
(Yi Yi, Edward Yang)

© Maximilian Christ

Die Einzige
als das Licht ausgeht
niemand vor mir
hinter mir niemand
nur für mich
rattert der Projektor.
Hier hab ich immer kalte Füße
aber der Tee kommt in hübschen Gläsern
und immer mit Wodka.
Am besten schmeckt's
als Einzige.

© Uta Noé



absätze

auf den emporen
proben die garde
roben, nichts und nie
mand wird hier mehr
vorgeführt
aufgeführt
angeführt.

etwas menschliches
ist geblieben,
der teppich hat seine
arbeit nicht verlernt:
er schluckt jeden schritt

nicht nachstellbar

© Hans Barthmann

Ich habe mir ein Stück Schokolade unter die Zunge
gelegt. Scharfkantig ist die aufgeplatzte Wandfarbe.
Grün, violett und weiß – Heizkörper, Fensterflügel,
Kabelschächte. Ein schwarzes Tuch hängt an der Wand.
Das aufgerissene Parkett spielt Mikado.

© Carmen Weller

„Bau auf, bau auf, Freie Deutsche Jugend bau auf.“
So hatte mein Vater das Kino mit erbaut. Für uns
Kinder war Kino immer etwas Besonderes, weil dort die
Märchen begannen. Ob kichernd mit den Schulfreunden
oder mit dem Freund in der letzten Reihe, Filme wie
„Das kalte Herz“, „Weiße Wölfe“ und „Solo Sunny“ sind
immer noch da. Den letzten Film sah ich mit meinen
Kindern, der hieß „Titanic“.
Aber das Haus ist zum Glück nicht untergegangen.

© David Beutler





7. KLASSE DER
LESSINGSCHULE
ZU BESUCH



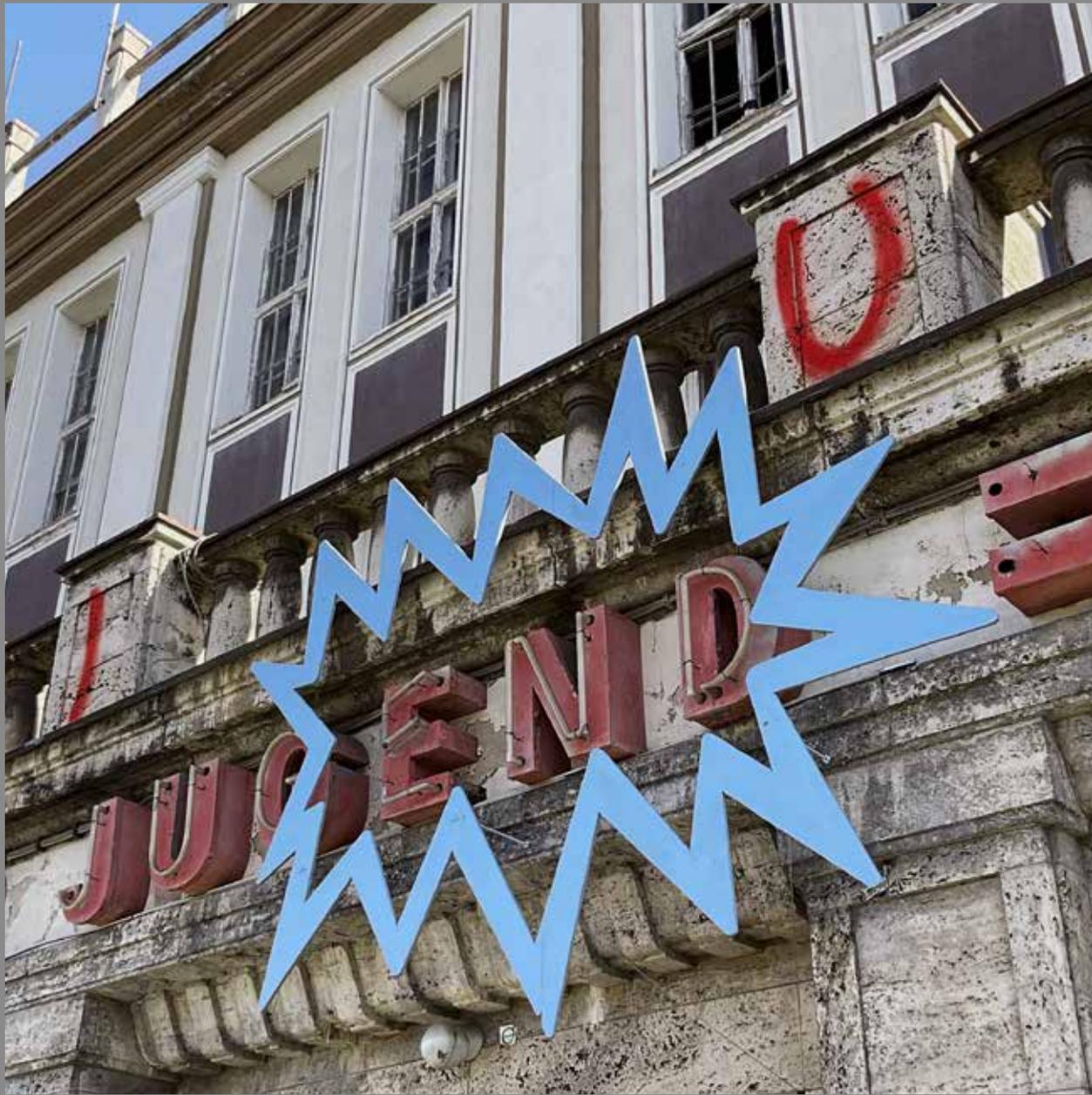












**SUSANNE AHNER | DE**

Berlin

Installation, Fotografie, Gedenken und Kunst im öffentlichen und digitalen Raum. 1960 in Bremen geboren. Studium 1979–85 Hochschule der Künste Berlin, Meisterschülerin || 2021 Stipendium Neustart Kultur für Digitale Vermittlungsformate, 2019 Residenzstipendium Röderhof, 2002 Marianne Werefkin Preis, 1996 Kunstpreis der Grundkreditbank, 1984 Stipendium Cité Internationale des Arts, Paris || Lehrtätigkeit Universität der Künste Berlin und Universität Erfurt || Arbeiten im öffentlichen Raum u. A. in Berlin und Potsdam, Magdeburg, Erfurt, Sangerhausen, zuletzt Tapetenwechsel, Neustart am Rennebogen, eine interaktive Stadtführung im Neubaugebiet Magdeburg Neu Olvenstedt, sowie Erinnerungsort Willi-Frohwein-Platz in Potsdam-Babelsberg || Seit 1978 zahlreiche Ausstellungen und Projekte, darunter 2022 Troubled Nature im Haus Kunst Mitte Berlin, 2018 LineaRes II, Galeria Kobro, Łódź, 2007 „Die Elbe [in] between“, Kunstmuseum Magdeburg. 2004 „Schrift Bilder Denken – Walter Benjamin und die Kunst der Gegenwart“, Haus am Waldsee, Berlin. 2003 „Transportale“ Stadtkunstprojekt Berlin. || Seit 2010 Mitglied von Endmoräne und Teilnahme an den Sommerwerkstätten.

www.susanne-ahner.dewww.tapetenwechsel-rennebogen.de**KA BOMHARDT | DE**

Berlin

Installation, Zeichnung, Objekte, Fotografie, Video. 1962 in Hamburg geboren. 1983–90 Studium an der Hochschule der Künste Berlin. 1991 Goldrausch Künstlerinnenprojekt „Ohne Kompromiss“. 1992 Arbeitsstipendium der Senatsverwaltung für Kulturelle Angelegenheiten, Berlin. 1991–93 Atelierstipendium der Karl-Hofer-Gesellschaft, Berlin. 1994 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds, Berlin. 1994 Deutscher Kunstpreis der Volks- und Raiffeisenbanken. 1997 Arbeitsstipendium der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Berlin. 2002 Aufenthaltsstipendium im Künstlerhaus Lukas Ahrenshoop, Stiftung Kulturfonds. 2005 Aufenthaltsstipendium in der Villa Serpentara, Olevano, Italien, Akademie der Künste Berlin. 2006 Aufenthaltsstipendium auf der Insel Sylt, Syltquelle. 2006 bis 2008 Lehrauftrag an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. 2010 Kunst am Bau Realisierung „Ich war hier“, Psychiatrisches Krankenhaus Herzberge Berlin. 2012 Arbeitsstipendium der Stiftung Kunstfonds Bonn. 2014 Kunst am Bau Realisierung „Kleiner Teppich“, Düsseldorf. Saari-Residency, Kone-Foundation, Arbeitsaufenthalt in Südfinnland. Seit 2016 in der Berliner Grafikkalender-Gruppe. 2019 2. Preis Kunst-am-Bau-Wettbewerb Mendelssohn-Bartholdy-Gymnasium Berlin. 2019 „Horizont“ Kunst-am-Bau Betonwand Wilsdruff. 2020 Neustart Kultur Stipendium des Kunstfonds Bonn. 2021 1. Preis Kunst-am-Bau-Wettbewerb Campus Max. Kolbe, Hamburg

www.kabomhardt.de**GISELA GENTHNER | DE**

Berlin

Installationen, Aktionen, Objekte. Studium der Freien Malerei an der Hochschule der Künste, Berlin. 1982/83 Karibikstipendium, Dominikanische Republik; 1989 Förderung des Berliner Senats für Ausstellungen in Neuseeland; Arbeitsstipendium des Senats für kulturelle Angelegenheiten, Berlin; 1992 Unterstützung des Senats für kulturelle Angelegenheiten für das Projekt „Seh-Stücke“ (Katalog); Goldrausch Projekt „Ohne Kompromiss“ (Katalog), 1993/94 Kunst am Bau, Realisierung „Zwei Giebel in Hellersdorf“, Berlin; Internationales Stipendium. Artist in Residence, Otago Dunedin, Neuseeland. 2002 Kunst am Bau, Kassenärztliche Vereinigung, Berlin; 2009 „Berlin – Istanbul, Künstleraustausch. „transForm“ Internationales Symposium, Warschau, Polen. 2013 „Residence Centre d'Art Contemporain d'Essauira“ Internationales Symposium, Marokko. 2014 Biennale in Casablanca, Marokko (Katalog). 2018 Galeria Kobro, Lodz, Installation in der Floating University, Berlin. 2019 Unter Strom „Installation in Tunnel am Stienitzsee.“ 2021 „Ganz in Weiss“ Industriegebiet Beeskow. Ankäufe in Öffentlichen und Privaten Sammlungen. Mitglied der Kommission für Kunst im öffentlichen Raum des BBK sowie der Bezirke Treptow-Köpenick und Friedrichshain-Kreutzberg

www.endmoraene.de/gisela-genthner

**RENATE HAMPKE | DE**

Berlin

Objekt, Raum, Sammlung, soziale Plastik. Geboren in Braunschweig, Niedersachsen. Studium der Malerei an der HfbK, Hamburg. Seit 1980 freischaffend in Berlin. Arbeitsstipendium der Senatsverwaltung für kulturelle Angelegenheiten. 2000 und 2004 DAK'ART, Biennale Dakar, Senegal; 2005 Intervention XVI Renate Hampke@KSB; 2013 re.act.feminism, Akademie der Künste, Berlin; 2013 Galerie Apotheke, Kyoto, Japan; 2014 2. Biennale Internationale in Casablanca, Marokko. 2021 Gotisches Haus Berlin-Spandau, „Schlauch hoch drei – eine Raumin szenierung“, Einzelausstellung. 2022 Semjon Contemporary, „addendum“. Projekte in Berlin, Polen, Belgien und den USA. 2020 Neustart Stipendium Berlin. Mitglied von Schwarze Schokolade e. V. und von Endmoräne, Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e. V.

www.renatehampke.de

**BERIT HUMMEL | DE**

Berlin

Installation, Video, Fotografie, Performance, Ortsbezogene Interventionen im öffentlichen Raum. Künstlerin und Kunsthistorikerin, Studium der Fotografie und Medienkunst an der HGB Leipzig, Master Art in Context an der UdK Berlin, Promotion in Kunstgeschichte mit einer interdisziplinär orientierten Forschungsarbeit zu künstlerisch-filmischen Praktiken im subkulturellen Kino New Yorks der 1960er Jahre im Kontext des städtischen und gesellschaftlichen Wandels, Lehrtätigkeit an der FU und TU Berlin, Ausstellungen sowie künstlerische und kuratorische Projekte im In- und Ausland.

**MASKO ISO | DE**

Berlin

Malerei, Installation, Papierarbeiten. Geboren 1949 in Tokyo, seit 1987 in Berlin. 1978-82 Studium am Institut für traditionelle japanische Malerei in Kyoto. 1988 Gasthörerin an der HdK, Berlin; Papierschöpfen bei Prof. Sinken. 2000 Stipendium der Stiftung Kulturfonds in Ahrenshoop. 2003 Stipendium Kulturhaus Bartels Stiftung in Basel. 2020-2021 Diaog-Ausstellung, japanisch-Deutsches Zentrum Berlin. 2021 Open Air Art Exhibition in Kurokawa, Japan.

www.isomasko.jimdo.com



INGRID KERMA | DE GB London/Berlin
Malerei, Skulptur, Installation, Video.
Geboren in Eberswalde. Studium in England,
BA First Class Honours, Reading University
Fine Art Department, Owen Ridley Prize, MA
Goldsmith's College Fine Art Departement,
London University 1992, Arbeitsstipendium
mit Ausstellung Schloss Wiepersdorf, Wiepersdorf,
Brandenburg 1998, seit 1994 Mitglied
von Endmoräne e.V – Künstlerinnen aus Brandenburg
und Berlin. Bis 1999 Lehrtätigkeit
am Central St. Martin's, University of the Arts,
London. Ausstellungen im In- und Ausland.
Vertreten durch Broadbent Gallery, London
1999–2010. Vertreten in Sammlungen im In-
und Ausland.

www.ingridkerma.com

ANGELA LUBIČ | DE Berlin
Installationen, Objekte, Zeichnungen, Kunst
im öffentlichen Raum. 1978-81 Studium an
der FH für Werbung und Gestaltung, Dipl. Designerin
/ 1985-1991 Hochschule der Künste (UdK), Berlin
/ 1993 Arbeitsstipendium der Senatsverwaltung
für kulturelle Angelegenheiten, Berlin / 1995
Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds,
Berlin / 1996 Goldrausch Künstlerinnenprojekt,
Berlin / 2002 Katalogstipendium der Senatsverwaltung
für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Berlin
/ 2006 bipolar-Reisestipendium nach Ungarn
für das Projekt „mobile Raumeinheit“ / seit
2002 Wettbewerbsbeteiligungen für Kunst
im öffentlichen Raum / 2013 Aufenthaltsstipendium
Kunstverein Frankfurt/O. / 2013 OpenART
International contemporary art exhibition
Örebro, Schweden / 2014 Projektstipendium
Kone Foundation Saari Residence, Finnland
/ 2014 stage marks, Wandgestaltung Theaterbuchhandlung
„Einar + Bert“, Berlin / 2017 artist in residence
NES Island / 2018 + 2020 International Art Camp
Erdöszölö, Ungarn / 2020 Stipendium im Sonderförderprogramm
20/21, Stiftung Kunstfonds Bonn / 2022
Stipendium NEUSTART KULTUR „Digitale
Vermittlungsformate“ / 2023 Realisierung
Kunst am Bau Wettbewerb zur Neugestaltung
Markt- und Kirchvorplatz Berlin-Friedrichshagen
/ seit 1991 zahlreiche Ausstellungen im In-
und Ausland / Seit 2010 Mitglied und
Beteiligung an den Projekten von Endmoräne e.V.
/ Seit 2019 Mitglied im IKG - Internationales
Künstlergremium.

www.angelalubic.de

BARBARA MÜLLER | DE Berlin
Malerei/Textil, Zeichnung, Installation,
Intervention, mixed Media. 1962 in Zwickau
geboren. 1989-98 Studium HKD Burg Giebichenstein,
Halle. 2004-07 Master of Art, Art in Context,
UdK Berlin. Stipendien: 2022 Stiftung
Kunstfonds, Neustart Kultur. 2021/22
VG Bild-Kunst, NEUSTART Kultur. 2020/21
Stiftung Kunstfonds, NEUSTART Kultur. 2003
Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf. 1999
Cité des Arts, Paris. 1998 Kunststiftung des
Landes Sachsen-Anhalt. Einzelausstellungen:
2020: „Tetragebirge“ Galerie Oscar e.V.,
Chemnitz (mit Jürgen Höritzsch). „every time
i turn my back“ 4D Projektort, BBK Leipzig
(mit P. N. Mehler). 2019: „5000 Eichen“
Anhaltinische Gemäldegalerie, Fremdenhaus
beim Schloss Georgium, Dessau. „Dahin.
Dahin.“ wiss. Bibliothek Dessau, Palais Dietrich.
„Die Nacht zum Tag“ Bäckerei Moabit, Berlin.
2018: „Breeze“ Intervention, Pap- und
Papirfestival, Vejle (DK). 2017: „Simultanübersetzung“,
Galerie Axel Obiger, Berlin (mit Josina
von der Linden). 2016: „KOSMOS“ Kunstverein
Neukölln e.V., Berlin. „Von Einem zum Andern“
T27_Kunstverein Neukölln (mit Stephanie
Mohnhaupt), Teilnahme an zahlreichen
Gruppenausstellungen, seit 2016 jährlich
bei Endmoräne e.V. Künstlerinnen in
Brandenburg und Berlin.

www.barbaramüller.net

**ANNETTE MUNK | DE**

Berlin

Installation, Fotografie, ortsbezogene Projekte. 1962 in Erfurt geboren, 1983-89 Studium an der Hochschule für Kunst und Design Halle Burg Giebichenstein, Diplom, 2002-05 Studium Art in Context, UdK Berlin, Master of Art in Context, arbeitet als Bildende Künstlerin seit 1989 in Berlin, 2016-18 in Ulaan Baatar. Ausstellungen und -beteiligungen im In- und Ausland, Stipendien: 1994 und 2003 Stiftung Kulturfonds Berlin, 1998 Künstlerhaus Schloss Plüschow, 1999 Kunstpreis Erfurter Kunstverein, Goldrausch/Berliner Künstlerinnen-förderung, 2004 Artist in Residence Art Omi, New York, Kunstprojekte im öffentlichen Raum: 1991, 1992, 1994 und 1998 U-Bahn-Wettbewerb Berlin, Alexanderplatz U2, 2008 „Die Berührung / The Touch“, OSZ Körperpflege Berlin, 2012 „Die Größte Kunst“ in Dessau, seit 2011 Beteiligung an den Endmoräne-Sommerprojekten.

www.annette-munk.de

MICHAELA NASOETION | DE

Berlin

Kontextbezogene / partizipative Installation, Kunst im öffentlichen Raum. Michaela Nasoetion entwickelt Handlungs-, Imaginations- und Dialogräume, die den Teilnehmenden einen besonderen Austausch und ein ko-kreatives Tun ermöglichen. Typische Formate ihrer medienübergreifenden Arbeiten sind partizipative Installationen, situative Aktionen und ko-laborative Workshops. Geboren in München. Studium der Bildhauerei an der Akademie München, Freie Kunst an der HfbK Hamburg und am Goldsmiths College, London. Stipendien u.a.: 2022 Stiftung Kunstfonds Bonn, 1998 Goldrausch Künstlerinnenprojekt, 1993-97 Studienstiftung des Deutschen Volkes. Seit 1992 zahlreiche Ausstellungen und Projektrealisierungen im In- und Ausland, u.a.: 2021 „Zukunftsmusikal“, Kunst im Stadtraum am Prerower Platz, Berlin, 2016 „Public Library“, AGB, Berlin | 2001 „Friends of mine“, MUU Gallery, Helsinki/FI, 2000 SITE Ausstellungsraum, Düsseldorf, 1999 „Private Werte“, Künstlerwerkstatt Lothringerstraße, München, 1998 „newcontemporaries 98“, tea factory, Liverpool/GB, Camden Arts Centre, London, Hatton Gallery, Newcastle/GB

www.michaela-nasoetion.de

DOROTHEA NEUMANN | DE

Schwielowsee

Malerei - Collage - Objekt - Installation. 1950 geboren in Lüdinghausen / Westfalen. 1984 Studium der Kunstgeschichte, Malerei und Literaturwissenschaften an der Universität Osnabrück. Personalausstellungen und Beteiligungen u.a. in Potsdam, Osnabrück, Detmold, Berlin, Leipzig, Oranienburg, Soest, Köln, Bonn, Bad Oeynhausen, Nauen, Stadt Brandenburg, Heidelberg, Detmold, Luckau, Petzow, Groß Rietz, Petersdorf, Templin, Neu Hardenberg, Hamburg, Florenz, Ingolstadt, Schwedt, Rüdersdorf, Heinersdorf, Hoppegarten/ Berlin, Annaberg/Polen, Wittenberge, Lodz/Polen, Cottbus, Altranft, Hohenofen, Kleinmachnow, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Rüdersdorf/Hennickendorf, Beeskow, Frankfurt (Oder). 2017 Stipendiatin im Schloss Wiepersdorf, 2015 Galerie Wschodnia/ Lodz. 2013 Anny Gora/ Polen, 2010 Kunstverein Schwedt, 2008 Kunstverein Frankfurt/O. 2003 und 2001 Plein Air in Senftenberg /Museum Cottbus, 2000 Künstlerhaus Strodehne, Seit 2007 Teilnahme an den Sommerwerkstätten von Endmoräne. Mitglied im Brandenburgischen Verband Bildender Künstler, im Kunst Haus Potsdam, in der „Brücke e.V.“ Kleinmachnow und von Endmoräne e.V.

www.neumann-kunstwerk.de



PATRICIA PISANI | AR DE Berlin/Teltow

Kontextbezogene Installationen, Kunstprojekte im öffentlichen Raum. Geboren 1958 in Buenos Aires, Argentinien, Studium der Bildhauerei in Buenos Aires und Aufbaustudium der Freien Kunst in Stuttgart. Arbeitsschwerpunkte sind kontextbezogene Installationen und Kunstprojekte im öffentlichen Raum. Ausgangspunkt ist die Auseinandersetzung mit dem Ort, sowohl mit seiner Geschichte als auch seiner aktuellen gesellschaftlichen Situation sowie mit der Architektur in ihren räumlichen, materiellen, semantischen und atmosphärischen Aspekten. Zahlreiche Kunstprojekte wie u.a. 2021 „Weltbewegend“ 1. Takt, Zitadelle Spandau, Berlin und 2022 „Weltbewegend“ 2. Takt, Ostfriesland Biennale. Eingeladene Wettbewerbe u.a. das realisierte Denkzeichen für die Opfer der NS-Euthanasie-Morde in Berlin-Buch, das Denkzeichen zur Erinnerung an die Ermordeten der NS-Militärjustiz am Murellenberg in Berlin-Charlottenburg sowie Kunst-am-Bau für das Rathaus Frankfurt (Oder) in Realisierung. Mehrere Aufenthaltsstipendien, sowie Arbeitsstipendien wie Neustart Kultur, Stiftung Kunstfonds und Stiftung Kulturwerk der VG Bild Kunst.

www.denkzeichen-am-murellenberg.de

www.patricia-pisani.de

ELKE POSTLER | DE

Berlin

Performance, Installation. 1980–82 und 1995–2000 Studium an der KHB-Weißensee, Diplom. Performerin und Künstlerin mit raumbezogenen Projekten, Grafikdesignerin. 1996 „Farben der Erde“ Ausstellungsbeteiligung am Center of Art, Joa Pessao, Brasilien. „Farbe, Hand und Fuß“ Performance im Waschhaus Potsdam. „aromaTisch“ Siebdruck-Installation für Fraueninitiative XANTHIPPE e.V., Kulturbrauerei Berlin. 1998 Wettbewerbsbeitrag Foto-Installation für „Mythos Weiblichkeit“, Kloster Neuzelle. 1997 und 98 Installation auf der Isola Palmaria, internationales Pleinair, Italien. 1999 „Verwandlung“ Einzelausstellung in der Galerie B, Frankfurt/O. (mit Francisca Uhl) und 2005 Artist in Residence (mit Bettina Hünicke). Ausstellungen ebenso in Polen, Italien, England. Butohtanz und Performances auf Festivals u.a.: Teilnahme an Streets of Brighton England, 48h Neuköln, Nacht und Nebel in den Werkstätten des bbk, „und ab die Post 2000“ (mit Thomas Zunk, im Postfuhramt), Musikfestival Schiphorst, Tage des Offenen Denkmals im Stadtbad Steglitz sowie im ehemaligen Frauengefängnis Lichterfelde, Lügenmuseum Radebeul, Fukushima the Aftermath in der Werkstatt der Kulturen. Ab 2020 Leitung Projektstage an der FHCH Potsdam und Kunst-AG an Schulen. Seit 30 Jahren Mitglied im Verein Endmoräne e.V.

www.per-se-performed.de

KATRIN SCHMIDBAUER | DE Berlin

Kunst im öffentlichen Raum, ortsbezogene Installationen, Objekte. 1963 geboren in München, 1984-1985 Studium der Architektur an der TU München, 1986-1994 Studium der Freien Kunst an der Muthesius Hochschule Kiel bei Renate Anger, 1990 Gaststudium an der Akademie der Bildenden Künste München, 2005-2013 Lehrauftrag für Kunst im öffentlichen Raum, Muthesius Hochschule Kiel, seit 2013 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. 2022 Projektstipendium NEUSTART KULTUR. 2007 Projektstipendium der Senatsverwaltung für Kultur Berlin. 2006 Projektstipendium des Kunstfonds Bonn. 2001 Arbeitsstipendium des Landes Schleswig-Holstein in Ekely, N. 1996 Casa-Baldi-Stipendium in Olevano Romano, Italien. Unter der Reihe „Urban Tattooing“ zeigt Katrin Schmidbauer seit 2008 künstlerische Arbeiten, die sich der Architektur und dem Stadtraum widmen. Unter Verwendung variierender Materialien und Techniken werden Muster, Ornamente und Strukturen in architektonische und urbane Gefüge eingebracht, wobei sich die Intervention als Mimikry versteht, welches inhaltlich und formal auf die vorgefundene Situation reagiert. Der Begriff Urban Tattooing ist seit 2013 rechtlich geschützt.

www.katrinschmidbauer.de



ANTJE SCHOLZ | DE Oderbruch
Malerei, Grafik, Installation. 1963 in Rostock geboren, 1986-94 Studium an der Fachschule für Angewandte Kunst Schneeberg, Abschluss als Diplom Textildesignerin, seit 1995 Mitglied des Vereins „ENDMORÄNE Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V.“, seit 1997 freischaffend im Oderbruch, seit 2008 Mitglied des BVBK, seit 2017 Kuratorin des Oderbruch Museum Altranft. Ausstellungen im In- und Ausland, Stipendien und Wettbewerbsbeteiligungen, 2016 Spektrale Kunstpreis, Luckau, Publikationen, Arbeiten im öffentlichen Raum im Oderbruch Museum Altranft.

www.antjescholz.de

ERIKA STÜRMER-ALEX | DE Lietzen
Malerei, Grafik, Plastik, Installation, Collage-technik. 1938 geboren, 1958-1963 Studium Malerei, Grafik und Kunst am Bau an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst in Berlin - Weißensee. 1992 Förderpreis des Landes Brandenburg. 1993 Studienaufenthalt in London. 1994 Ehrengästin der Villa Massimo. 1996 Studienaufenthalt und Arbeit als Dozentin in Brasilien (Leitung eines Symposiums zum Thema Collageplastik); Entwicklung der Rauminstallation „Sombra da Luz“ für eine Ausstellung im Sao Paulo Centro Cultural. 2001 Stipendium der Stiftung Kulturfond für das Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf. 2004 Ostbrandenburgischer Kunstpreis der Märkischen Oderzeitung. 2007 Stipendium der Ostdeutschen Sparkassenstiftung „Das andere Stipendium“. 2009 Katalog „Erika Stürmer-Alex: Zwischenbilanz“, Verlag Drei Wege, Freienwalde, 2014 Kunstpreis der LOSCON Kulturstiftung für Ostbrandenburg, 2015 Brandenburgischer Kunstpreis – Ehrenpreis des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg für ein Lebenswerk. 2018 Katalog „Erika Stürmer-Alex: Werke 1962-2018“, Lukas-Verlag, Berlin

www.stuermer-alex.de

CHRISTIANE WARTENBERG | DE Oderbruch
Arbeiten mit Räumen für Räume, Bildhauerei, Grafik, Zeichnung, Künstlerbücher. 1948 in Magdeburg geboren – so genannte Trümmergeneration (Heinrich Böll). 1974 Diplom Bildhauerei an der Kunsthochschule Berlin/Weißensee. 1994 und 1998 Gastdozenturen ebenda. Seit 1975 Mitglied des VBK-DDR. Seit 2005 Mitglied des BVBK- Brandenburg. Seit 1995 Mitglied Endmoräne – Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V., jährlich Rauminstallationen in verlassenen Räumen. Seit 1993 Wohnung und Atelier auf einem Loose-Gehöft im Oderbruch, dort seit 2007 jährlich interdisziplinäre Projekte. 2007 Gründung des Loose Art Verlages – Fabrikation und Sammlung von Künstlerbüchern über das Oderbruch. 1992 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds. 2011 Kunstpreis Sabine Hoffmann, Stuttgart, für das Lebenswerk. 2015 Brandenburgischer Kunstpreis für Grafik. 2019 Kunstpreis des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg für das Lebenswerk. Ausstellungen in: Mexiko, Ungarn, Syrien, Israel, Niederlande, Polen, Dänemark, DDR, BRD. Arbeiten in Sammlungen: Fellbach, öffentliche Sammlungen, Halle (Saale), Staatliche Galerie Moritzburg, Münzkabinett. Frankfurt(Oder) Kleist-Museum + Museum Junge Kunst. Stuttgart, Württembergische Kunstsammlungen.

www.ch-wartenberg-kuenstlerbuecher.de





DOROTHÉE BAUERLE-WILLERT

[1951-2022]

Die von uns hoch geschätzte Kunsthistorikerin und Freundin Dr. Dorothee Bauerle-Willert hat unsere jährlichen Sommerwerkstätten mit Ihren Texten und Einführungsreden seit 2011 begleitet und bereichert. Sie stand stets frei sprechend vor dem Publikum und begeisterte die Gäste unserer Ausstellung mit ihren weit führenden Gedanken zum Ort, zum Ausstellungsthema und unseren ortsbezogenen Arbeiten. Ihr großes Wissen, Ihre geistreiche und humorvolle Art, mit Worten Türen in die Kunst hinein zu öffnen und darüber hinaus assoziative Horizonte zu skizzieren, waren erhellend, mitreißend und einzigartig.

Dorothee Bauerle-Willert ist am 15.11.2022 plötzlich und unerwartet verstorben. Sie wird uns sehr fehlen.

Die Künstlerinnen der Endmoräne e.V.



IMPRESSUM

FILMRISS | Ausstellung vom 2. Juli bis 17. Juli 2022

31. Sommerwerkstatt und Ausstellung im Alten Kino,
Heilbronner Str. 18, 15230 Frankfurt (Oder)

Veranstalterin

ENDMORÄNE Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e. V.
Sitz: Haus Zukunft, Rahnsdorfer Str. 41, 15566 Schöneiche bei
Berlin, mail@endmoraene.de www.endmoraene.de

Projektleitung

Dorothea Neumann und Susanne Ahner

Schirmherrin

Dr. Manja Schüle, Ministerin für Wissenschaft, Forschung
und Kultur des Landes Brandenburg

Kooperationen

Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)
Kulturkordinatorin Constance Krüger
Kleist-Forum Frankfurt (Oder)
Singakademie Frankfurt (Oder)
Frankfurter Kunstverein
Lessingschule Frankfurt (Oder)

Wir danken dem Dezernat Kultur und dem zentralen
Immobilienmanagement der Stadt Frankfurt (Oder)
für die freundliche Unterstützung
und unseren tatkräftigen Helferinnen und Helfern.

Förderungen

Aus Mitteln des Landes Brandenburg
Ostdeutsche Sparkassenstiftung mit der Sparkasse Oder-Spree
Stadt Frankfurt (Oder)

Publikationen

Zur Ausstellung erschien eine DIN A6 Broschüre mit 46 Seiten

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Denhard von Harling, segeband.pr
dh@segeband.de www.segeband.de

Medienpartner

taz, die Tagenszeitung

Copyright/Credits

© Fotos wenn nicht anders angegeben:
Susanne Ahner, Ka Bomhardt und die Künstlerinnen
© Historische Aufnahmen: Bundesarchiv, Wikimedia cc
und Facebook-Seite zum Alten Kino (inzwischen offline)
© Texte: Dorothee Bauerle-Willert und die Künstlerinnen
© Gestaltung und Titelfoto: Susanne Ahner





www.endmoraene.de



www.endmoraene.de